

Frühlingsgefühle im Folk-Sound

Dieter Wasilke – Musik & Leidenschaft



Osnabrück (whs) – Folk lebt, ganz besonders im idyllischen Venne! Vom 6. bis 8. Mai bietet der „7. Venner Folk Frühling“ wieder ein Programm der Extraklasse.

Festival-Organisator Dieter Wasilke (54, Foto) sagt im ON-Interview, „Musiker und Gäste tragen dazu bei, dass Venne schon lange kein weißer Fleck mehr in der Folkwelt ist.“ Folkmusik sei sehr vielschichtig. „Eine mit der Zeit gehende Musik, die Themen aus der Gegenwart aufnimmt und verarbeitet.“ Venne, in Rufweite von Bramsche, Bad Essen und Osnabrück, ist einen Ausflug wert. Was treibt Vennes Folk-Botschafter Wasilke an? „Die Leidenschaft zur Musik und der Traum, Menschen für etwas zu begeistern.“ Seite 2 PR-Foto

Träume manchmal vom Woodstock-Effekt

ON-Interview mit Festival-Organisator und Musiker Dieter Wasilke zum 7. Venner Folk Frühling

Von Werner Hülsmann

ON: Herr Wasilke, viele hatten Folk für einen romantischen „Nischen-Sport“ ewig gestriger Sandaletten-Apostel, die Reste ihrer 70er-Frisur noch auftragen. O, weh, welch ein Klischee, erst recht, wenn eine Künstlerin namens Nadia Birkenstock mit groovigen Rhythmen in Venne tatsächlich die keltische Harfe spielt. Im Ernst: Wie lebendig ist denn Folk-Musik heute?

Wasilke: (schmunzelt) In einigen Köpfen existiert dieses Klischee sicher noch. Viel schlimmer ist aber, dass Folkmusik fast immer gleich mit irischer Musik in Verbindung gebracht wird. Dabei ist Folkmusik sehr vielschichtig. Eine mit der Zeit gehende Musik, die Themen aus der Gegenwart aufnimmt und verarbeitet. Liedermacher, Singer/Songwriter, Plattdeutsch, Folkrock und Folkpop. Celtic Music und natürlich auch die Traditionals sind lebendiger als je zuvor. Das diese Künstler selten im Rundfunk zu hören sind, ist sehr bedauerlich. Alles, was nicht Mainstream ist, hat dort keinen Sendeplatz. Andere Länder gehen da mit ihren Traditionen bewusster und mit mehr Freude um.

Venne, Folk, Frühling – das klingt ja längst wie aus einem Guss und ist für Fans das absolute Muss. Wird am Muttertag und den beiden Tagen davor ein atmosphärisch dichtes Ereignis zur Osnabrücker Maiwoche gesetzt?

Nein, weil wir eine ganz andere Zielgruppe ansprechen. Allerdings kommen inzwischen sehr viele Osnabrücker zu uns, die auf der Mühleninsel oder im Biergarten in aller Ruhe und entspannt der Musik lauschen können. Ohne Gedränge und 10000 Watt in den Ohren. Wir gehen, neben den Folkfreunden, sehr auf die Familie ein. Das macht sich in vielen Kleinigkeiten bemerkbar. Und so viele Gäste wie in Osnabrück können wir hier vom 6. bis 8. Mai gar nicht unterbringen.

Familiäre Atmosphäre, Idylle rund um die Mühleninsel, über 30 Bands und Einzelkünstler. Wo ist der Folkfrühling auf der Musik-Landkarte anzusiedeln, welche Bedeutung hat er für die Region?

Wir haben in Niedersachsen mit dem „Folk Frühling“ ein Alleinstellungsmerkmal. Inzwischen werden wir qualitativ mit den größten Folkfestivals in Europa verglichen und genannt. In allen Broschüren des Landes Niedersachsen wird der Folk Frühling erwähnt. Musiker und Gäste tragen dazu bei, dass Venne schon lange kein weißer Fleck mehr in der Folkwelt ist. Fast die gesamte Folkpresse ist in Venne anwesend. Viele Gäste lernen während des Festival unsere schöne Landschaft kennen und kommen im Laufe eines Jahres öfter mal wieder. Ich glaube, das spricht für sich.

Internationaler Folk, Irish Music, plattdeutsche Lieder, Liedermacher und Gitarrenkunst – wer sind die diesjähri-

gen Zugpferde, auf wen freuen Sie sich besonders?

Ganz sicher wieder auf Allan Taylor. Obwohl ich immer versuche, möglichst neutral zu sein. Alle Musiker und Musikerinnen, die wir eingeladen haben, entsprechen auch meinem persönlichen Geschmack. Klaus André Eickhoff und Martin Sommer sollte man sich nicht entgehen lassen. Zwei Liedermacher, die wirklich was zu sagen haben. Keine CD lag so lange in meinem Player wie die von Klaus André Eickhoff.

Wer es etwas rockiger mag, kommt schon traditionell bei Rapalje – Stammgäste aus Holland – auf seine Kosten. Auch die Nordlichter von „Lack of Limits“ sollen nicht übel sein?

Wir bekommen über 600 Bewerbungen jedes Jahr. Eigentlich bräuchten wir schon eine Ganztagsstelle, um alles zu sichten und zu beantworten. Lack of Limits – bereits zweimal in Venne zu Gast – ist 2006 wieder dabei. Jetzt werden u. a. Aberlours mit ihren Mittelalter-Rock-Elementen und die Cajun-Kult-Band Le Clou fetzige Funken überspringen lassen.

Sie moderieren gemeinsam mit Colin Wilkie. Greifen Sie auch selbst als Mitglied von „Folk for Friends“ zur Gitarre?

Ja, wenn auch nur kurz am Eröffnungsabend. Es ist einfach zu stressig. Veranstalter, Moderator und Musiker auf einem Festival zu sein.

Der Samstag ist von 15 Uhr bis Mitternacht erstklassig besetzt, der Sonntag ist ganz besonders familienfreundlich –

was empfehlen Sie interessierten Neueinsteigern?

Unsere überall in der Region ausliegenden Flyer geben einen guten Überblick, auch über unsere Internetseite www.folkfruehling.de kann man sich rantasten. Der Samstag bietet an vier Spielorten ganz unterschiedliche Stimmungen und Schwingungen. Aber auch der gesamte Sonntag mit dem „All-Together-Finale“ gegen 19.30 Uhr ist natürlich sehr beliebt.

Die Tages- bzw. Festivalkarten sind preislich sehr moderat, der Nachwuchs bis 16 Jahre ist sogar gratis dabei. Wie schwierig ist es, ein Festival mit einem Gesamtetat von ca. 90.000 Euro zu organisieren, wenn ein bereits sicher geglaubter Musikförderungsbeitrag wegbreicht?

Noch kämpfen wir gemeinsam mit dem Kulturdezernat des Landkreises um diese Unterstützung aus Landesmitteln. Aber es ist schon bitter, wenn man sieht, woran manche Dinge scheitern. Nicht daran, dass etwas nicht forderungswürdig ist, sondern oftmals an so einfachen Sachen, dass es einer Entscheidungskommission nicht gelingt, einen Termin zu finden oder Gremien erst ihre Kompetenzen ordnen müssen.

Die Besucherzahlen liegen stets zwischen 3.000 und 4.000 – träumen Sie vom großen Wurf, einem Top Act mit magnetischer Anziehungskraft?

Leider haben wir nur bedingt einen Überblick, woher die Menschen kommen. Aber es ist

schon toll, wie viel fremde Audios während des Festivals in Venne sind. Wir schätzen, dass 60 Prozent der Besucher nicht aus unserer Region sind. Die Vorbestellungen kommen aus der ganzen Bundesrepublik. Viele Besucher kommen auch aus Holland. Und eine irische Besuchergruppe wird ebenfalls wieder anreisen. Runrig hätte ich gern mal in Venne. Aber für so einen Act müssten wir erst mal eine Infrastruktur schaffen.

Ihre Frau organisiert den Kunsthandwerkermarkt am verkaufsoffenen Folk-Sonntag in Venne, der „Folk Frühling“ als eingetragener Verein ist das ganz Jahr über mit vielen Konzerten aktiv, „Kids Go Folk“ heißt der Talentschuppen für den Nachwuchs. Sie sind Computerfachmann, Folk ist Ihre Berufung – was treibt Sie an, wovon träumen Sie?

Die Leidenschaft zur Musik und der Traum, Menschen für etwas zu begeistern. Wenn man merkt, wie dankbar viele dafür sind, dass wir so etwas in Venne geschaffen haben, dann ist das wie eine Antriebsfeder. Natürlich träume ich manchmal auch von einem Woodstock-Effekt, das kann dann aber schnell zum Albtraum werden. Antoine de Saint-Exupéry hat einmal gesagt: „Wenn du ein Schiff bauen willst, dann schicke die Männer nicht in den Wald, um Holz zu hacken, teile nicht die Arbeit ein, sage ihnen nicht, was sie tun müssen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach der Unendlichkeit des Meeres.“